Nr. 539. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 18. November 1890.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Berlin, 17. November.

Zur bevorstehenden Vermählungsfeier.

Der Trousseau.

(Spezial-Bericht der Post.)

Der Trousseau Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Viktoria war zwar nicht öffentlich ausgestellt, aber einzelnen, dem Hause der Kaiserin Friedrich nahestehenden Personen war es vergönnt, all die Herrlichkeiten zu schauen, welche die Prinzessin-Braut aus ihrem Vaterhause in ihre Villa am Rhein, ihr und ihres künftigen Gatten Heim, mitbringen wird. Was Berichterstatter von einer dieser Persönlichkeiten erfahren hat, sei hier den Lesern mitgetheilt.

Zwei große Gemächer in der Wohnung der Prinzessinnen, die über derjenigen in der zweiten Etage des Palais der Kaiserin Friedrich liegt, waren mit all den Gegenständen, welche die Ausstattung der hohen Braut bilden, angefüllt.

In dem einen Zimmer befanden sich auf einer langen Tafel die prächtige Brautrobe, die übrigen Kleider, die Kostüme mit allem Zubehör an Hüten, Schuhwerk, Handschuhen, Sonnenschirmen — Necessaires — und dann die köstliche Wäsche. In einem anderen Zimmer waren auf zwei Tafeln die Geschenke ausgestellt. Vorerst diese mit Vorbehalt derer, die noch kommen werden.

Ein geradezu großartiges Hochzeitsgeschenk hat Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich der Prinzessin-Braut gegeben. Es ist ein Schmuck, bestehend in Diadem, Brosche, Ohrringe und Kollier, aus großen Saphiren, Brillanten und hängenden Perlen zusammengesetzt, eine Parure von ebenso großem materiellen als künstlerischem Werthe. Das Brautgeschenk Ihrer Majestäten besteht aus fünf großen Brillantsteinen, von denen jeder eine große Perle in der Mitte hat; das Stück ist sowohl als Diadem als in Form eines Halsbandes zu tragen. Die Hochzeitsgabe der Königin von Großbritannien ist eine Brosche von Brillanten, deren Mittelstück ein großer Smaragd bildet, ein Smaragd von gleicher Größe dient als Anhänger; dazu kommen noch andere Schmuckgegenstände und indische Shawls für die Prinzessin-Braut; für das Brautpaar zusammen hat die Königin im Verein mit dem Prinzen von Wales ein großes silbernes Theeservice geschenkt. Dem Bräutigam verehrte die Braut ein großes Necessaire von Silber in einem Kasten von Koromandelholz, dazu große silberne Rococo-Armleuchter. Von den Schwestern der Braut und der Prinzessin Heinrich stammt ein goldenes Kettenarmband mit Brillanten und Rubinen, vom Herzog und der Herzogin von Edinburg eine Brosche von Saphiren und Brillanten, vom Herzog und der Herzogin von Connaught ein langes indisches Hängekollier von Perlen mit daranhängenden Schmuckstücken in Brillanten, Rubinen, Perlen und Smaragden, von dem Prinzen und der Prinzessin Christian ein goldenes Ketten-Armband mit einer kleinen Uhr, die von Brillanten umrahmt ist, von der Prinzessin Beatrice ein silbernes Dejeuner, von den Prinzessinen Viktoria und Luise zu Schleswig-Holstein eine goldene Uhr auf einer kleinen Staffelei, vom Großherzog von Hessen eine Brosche (Louis XVI.) in Brillanten mit einer Miniatur auf Elfenbein; von der Großfürstin Sergius ein großes Etui mit goldenen Kompotlöffeln in buntem Email und ein dazu gehöriger kleiner Kessel, von der Prinzessin Luise von Preußen eine Brosche von Gold mit Brillanten in Saphiren in Form eines Crayons, von der Großherzogin von Sachsen mit Brillanten montirte Kopfnadeln, von der Prinzessin Wilhelm von Baden ein goldenes Armband mit Brillanten und Rubinen.

So weit die Geschenke von fürstlichen Personen. Es lag aber auch noch eine Menge anderer da, von Privatpersonen, die dem Hause der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin-Braut nahe stehen, von Freundinnen der Prinzessin kunstvolle Handarbeiten, von Personen des englischen Adels und des Hofstaats der Königin von Großbritannien, diese meistens in massivem Silber, Cups, Kaffeeservice mit emaillirten chinesischen Tassen u. s. w. Unter Anderm war ein großer Fächer von weißen Straußfedern aus Afrika gekommen, aus Venedig, vom Maler Passini, ein reizendes Aquarell im Rahmen.

Von der Ausstellung des anderen Zimmers ist das Hauptstück, das Brautkleid, bei uns bereits näher beschrieben worden. Es ist ein wahrhaft bräutliches Gewand von wunderbar zartem, zwischen Weiß und Creme spielenden Tone, der kostbaren Spitzen, des schweren Atlasstoffes, der reichen Tour von Orangen und Myrthenblüthen, es ist das Brautgewand einer Kaisertochter, Silberstoff und silbergestickter Tüll, die Schleppe von Moiree mit reicher Silberstickerei von Heckrosen, die am Hochzeitstage vier von Fräulein des preußischen Adels getragen wird. Hier in diesem Zimmer ist Alles vereinigt, was eine hohe Frau vom Morgen bis zum Abend an Toiletten braucht. Morgenröcke mit schlesischen Spitzen, Anzüge zur Promenade, zu Fuß und zu Pferde, zum Diner, zur Soiree, zum Ball, zur Cour. Unter den Roben befindet sich diejenige, in welcher die hohe Braut das Berliner Schloß nach der Hochzeit verlassen wird, ein Kostüm von weißem Tuch mit weißem Pelz und weißen Brandebourgs an der Jacke. Unter den Promenadenkostümen ist eines von dunkelrothem Sammet mit Zobelbesatz. Als der hochselige Kaiser Wilhelm 1873 in Petersburg war, verehrte ihm die Kaufmannschaft erster Gilde hundert der prächtigsten Zobelfelle. Da aber der Kaiser von Geschenken, die er erhalten, niemals etwas weggab, so blieben diese Felle in Aufbewahrung des Kürschners bis nach dem Tode des hochseligen Herrn. Dann wurden sie unter die hohen Erben vertheilt. Der Besatz zu diesem reichen Kostüm ist ein Theil jener Pelze. Selbst für die Reise nach Egypten ist vorgesorgt, in Reisekleidern und Mänteln, weißen Sonnenschirmen und kleinen Strohhüten mit bunten Bändern für die Ueberfahrt.

Neben allen diesen Kostbarkeiten darf der liebste Schatz einer deutschen Hausfrau, die Wäsche, nicht vergessen werden, das zarteste weiße Linnen und dazu die reichste, kunstvollste Stickerei. Ein Frauenauge würde sich gar nicht satt sehen können an der stillen Pracht dieser für die Schränke bestimmten Schätze. Und Alles in Berlin oder in der Provinz hergestellt, diese und alle übrige Ausstattung an Schmuck, an Silber und auch mit nur geringer Ausnahme an Toiletten und allem andern zum Trousseau gehörenden Zubehör! Heirathete in früheren Zeiten eine brandenburgische oder preußische Prinzessin, so wurde dem Lande eine Prinzessinnensteuer aufgelegt. Ist diese auch schon längst, längst abgeschafft, so spukt sie doch hier und da noch in den Köpfen herum. Zur Berichtigung diene, daß eine preußische Prinzessin nur vom königlichen Hause ausgestattet wird, d. h. aus dem vom Staatsvermögen gänzlich unabhängigen und gesonderten Gesammtvermögen des Hauses. Die Mitgabe wird zur Hälfte kapitalisirt, zur Hälfte auf die Ausstattung verwandt; und auf diese halbe Summe kommen auch all die Geschenke und Andenken, welche, wie es bei einer Prinzessin des königlichen Hauses, wenn sie ausheirathet, Brauch ist, an ihre bisherige Umgebung, an Lehrer und Lehrerinnen, an Beamte des Hauses und an das ganze Personal desselben vertheilt werden.

Deutschland.

Berlin, 17. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Staats-Minister und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Dr. Freiherrn Lucius von Ballhausen, seinem Ansuchen gemäß, von seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staats-Ministers sowie unter Verleihung des Sterns und des Kreuzes der Großkomthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu entbinden und den Regierungs-Präsidenten von Heyden zu Frankfurt a. O. zum Staatsminister und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu ernennen.

— Nach § 1 des Gewerbegerichtsgesetzes vom 29. Juli d. Js. können sich mehrere Gemeinden durch übereinstimmende Ortsstatuten zur Errichtung eines gemeinsamen Gewerbegerichts für ihre Bezirke vereinigen. Wie wir hören, dürfte von dieser Bestimmung namentlich dort Gebrauch gemacht werden, wo größere Gemeinden mit einer Anzahl von kleineren industriellen Gemeinden umgeben sind. So haben u. A. bereits die Gewerbetreibenden von Aachen und Burtscheid bei der höheren Verwaltungsbehörde den Antrag gestellt, daß das für Aachen und Burtscheid gemeinschaftlich zu errichtende neue Gericht die in ihrer Nähe liegenden Ortschaften mit umschließen soll.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Jahr 1891—92, sowie der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichs-Eisenbahnen und der Post und Telegraphen, vorgelegt worden. Ferner ist jetzt auch die Begründung zu dem neuen Gesetzentwurf, die Besteuerung des Zuckers betreffend, eingegangen.

Heute tagten die vereinigten Ausschüsse für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für die Verfassung und der Ausschuß für Rechnungswesen.

— Die „Deutsche Warte" schreibt: Durch verschiedene Zeitungen geht die Nachricht, daß Personen aus der Provinz, die sich mit Bittgesuchen an Se. Majestät den Kaiser und König wandten, aber in allen Instanzen abgewiesen wurden, sich theilweise unter Aufopferung ihrer letzten Habe nach Potsdam begaben, um Sr. Majestät dem Kaiser direkt ihr Anliegen zu unterbreiten. Nach Aufzählung einiger Fälle dieser Art fahren die Blätter fort:

„Bei dieser Gelegenheit sei gleich bemerkt, daß Immediatgesuche an den Kaiser, wenn sie Erfolg haben sollen, in der vorgeschriebenen Form abgefaßt sein müssen. Im Kontext darf keine Abkürzung vorkommen, wie etwa „Ew. Majestät" (statt „Euere Kaiserliche und Königliche Majestät"). Gesuche, die irgend welche Formfehler enthalten, sendet das Geheime Zivil-Kabinet ohne Weiteres an die Absender zurück, wie dies neuerdings vielfach vorgekommen ist. Ebenso müssen Gesuche an die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, wenn sie Erfolg haben sollen, der Etikette entsprechen."

Hierzu bemerkt die „Magd. Ztg.": „Soweit wir unterrichtet sind, ist diese Auffassung eine durchaus irrige. Ganz selbstverständlich ist, daß der Bittsteller die größte Sorgfalt auf die Immediateingaben zu verwenden hat; wenn aber z. B. ein schlichter Arbeiter die höfische Etikette im Briefstil nicht einhält, so wird dies gewiß kein Grund zur Ablehnung des Gesuches sein. Nicht Verletzung der Etikette, sondern unangemessener Ton gegen Personen und Behörden hat eine Abweisung kurzer Hand zur Folge. Ausführungen, wie die obenerwähnte, leisten nicht nur den Winkelbureaus einen ungebührlichen Vorschub, sondern müssen auch zur Folge haben, daß sich in weiten Volksschichten irrige Ansichten über die persönlichen Anschauungen und Handlungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs bilden, obgleich jede seiner auf das Volkswohl hinzielenden Maßnahmen eine andere Auffassung bedingen müßte."

— Für die Konferenz über die höhere Schulreform, zu welcher die Einladungen an die Theilnehmer bereits ergangen sind, ist natürlich von maßgebender Stelle ein genau formulirtes Programm festgestellt, das als Grundlage für die Berathungen dienen soll. Die verschiedenen Fragen werden theils in der Konferenz selbst, theils in den zu bildenden Unterausschüssen zur Erörterung und Beantwortung gelangen. Es wird sich dabei, der „K. Z." zufolge, voraussichtlich um folgende Hauptpunkte handeln:

1) In allgemein pädagogischer Beziehung wird man sich fragen, ob die praktische Ausbildung der Schulamtskandidaten durch die im Anfang dieses Jahres bekannt gegebenen Vorschriften des Ministeriums hinreichend gesichert ist oder nicht. 2) Die Frage der körperlichen Ausbildung der Jugend und der Schonung ihrer Gesundheit in körperlicher und geistiger Hinsicht, der Schutz gegen jede Ueberbürdung, die Förderung der Jugendspiele und des Turnens wird einen der wichtigsten Gegenstände der Berathungen bilden. 3) Inwieweit darf auf den humanistischen Anstalten den Forderungen der modernen Zeit Rechnung getragen werden? Hier hüte man sich vor überspannten Erwartungen. Wenn durch die Kürzung des Lateinischen einiger Raum zu mindestens fakultativem Betrieb des Englischen gefunden wird, so hat man das Wesentliche erreicht. In der Geschichte (und Geographie) wird man die neuere Zeit stärker betonen wollen, in dem Französischen, der Mathematik und den Naturwissenschaften wird man den augenblicklichen Zustand wohl nicht wesentlich ändern. Der einseitigen Ausbildung des Wissens mit seinem übertriebenen Gedächtnißkram wird man entgegentreten, dafür aber das Können und Wollen der Schüler in höherem Grade berücksichtigt wünschen. 4) Ueber das fernere Schicksal des Realgymnasiums werden schwerlich sofort die Würfel fallen; aber zur Sprache wird es jedenfalls gebracht werden. Diese Schulform hängt mit unserem Berechtigungswesen so nahe zusammen, daß sie mit ihm steht und fällt. 5) Die lateinlosen Schulen werden bei ihrer wirthschaftlichen und sozialen Bedeutung eine eifrige Förderung erfahren. Um ihre Vermehrung zu beschleunigen, wird man sie — in maßvollen Grenzen — bezüglich der Berechtigungen wohlwollend behandeln. 6) Das Fachschulwesen ist allerdings mehr Sache des Handelsministeriums, wird aber in seinen mittleren Formen, die sich an die höhere Bürgerschule anschließen, gelegentlich zur Besprechung kommen. 7) Eine Neuregelung des Berechtigungswesens im Allgemeinen wird angebahnt werden.

— Gegen den Impfzwang schreiben die „Hamb. Nachr.": Wir haben neulich, anknüpfend an ein Erkenntniß des Frankfurter Oberlandesgerichtes die Ansicht vertreten, daß das Reichsimpfgesetz einen Impfzwang nicht stipulire; wer ohne gesetzlichen Grund, z. B. aus Ueberzeugung von der Schädlichkeit der Impfung, sich weigere, sie vornehmen zu lassen, könne einmal mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, oder, falls diese nicht beizutreiben sei, mit Haft bis zu drei Tagen bestraft werden, damit aber seien die Mittel zur Erzwingung der Impfung erschöpft, es dürfe keine weitere Bestrafung oder gar zwangsweise Impfung erfolgen. Wir bezogen uns zur Bekräftigung dieser Ansicht auf die parlamentarische Vorgeschichte des § 14 des Impfgesetzes, aus der hervorgehe, daß die Impfvorlage ursprünglich allerdings einen Impfzwang im Auge gehabt habe, daß aber dieser durch die Beschlüsse des Reichstags in dem Gesetze beseitigt worden sei und jetzt nicht mittelbar wieder in dasselbe hineingelegt werden dürfe. Zum Belege der Richtigkeit dieser Auffassung genügt der Hinweis darauf, daß der jetzige § 14 des Impfgesetzes in der ursprünglichen Regierungsvorlage wie folgt lautete: „Wenn ein Impfpflichtiger ohne gesetzlichen Grund der Impfung entzogen geblieben ist und eine amtliche Aufforderung zu deren Nachholung sich fruchtlos erweist, so kann die Impfung mittels Zuführung zur Impfstelle erzwungen werden." Die Bestimmung wurde aber nicht angenommen, sondern die Fassung, welche die Kommission vorgeschlagen hatte und die in das jetzt gültige Gesetz übergegangen ist. Sie lautet: „Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft." Es bedarf keines besonderen Nachweises, daß das Plenum des Reichstags, als es diese Fassung sanktionirte, von der Absicht geleitet war, den Impfzwang zu beseitigen. Die Motive, von denen der Reichstag damals bestimmt wurde, lassen sich auf Grund der damaligen Verhandlungen etwa wie folgt zusammenfassen: Der Zwang, den das Gesetz einführen wollte, war bedenklich für die persönliche Freiheit und die Freiheit der Familie; um sich für denselben zu erklären, mußten dringende, entschiedene, starke Gründe vorliegen. Diese fehlten. Die Argumente für den Zwang stützten sich auf Autoritäten, denen andere, entgegengesetzte gegenüber standen. Man konnte sich nur für den Zwang entscheiden, wenn alle Sachverständigen mit Entschiedenheit für die Impfung waren; dies war nicht der Fall, die Autoritäten waren in dieser Frage getheilt; zudem gewährte die Impfung keine absolute Garantie sowohl hinsichtlich ihres Erfolges als gegen die Gefahr der Uebertragung schädlicher Gifte in den Körper der Geimpften. Man mußte es für eine Gewissenstortur halten, Jemand zwingen zu wollen, seine Kinder und sich selbst eventuell auch gegen den Rath des eigenen Arztes impfen zu lassen. So lange die Behörden nicht sagen konnten: wir garantiren unter allen Umständen für die Güte der Lymphe und für die absolute Unschädlichkeit derselben für jeden Organismus, so lange erschien der Impfzwang eine Bedenklichkeit schwerster Art.

Diese von den Gegnern der Impfung mit großem Nachdruck vertretenen Ansichten bewogen das Plenum des Reichstages dazu, einerseits den Impfzwang aus dem Gesetze zu beseitigen und andererseits den Gründen für die Impfung durch Einführung der Impfpflicht Rechnung zu tragen. Der Inhalt Letzterer läßt sich aus § 14 des gültigen Impfgesetzes so definiren, daß Jeder gehalten ist, die Impfung unter den gesetzlich bestimmten Voraussetzungen vornehmen zu lassen, daß er aber, wenn er sich weigert, lediglich mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit 3 Tagen Haft zu bestrafen ist. Daß diese Bestrafung nur einmal erfolgen darf, ergiebt sich aus dem Gesetze selbst. Wenn dies die Strafbarkeit einer fortgesetzten Weigerung hätte zulassen wollen, würde es dieselbe ausgesprochen haben. Dies ist nicht geschehen, weil der Gesetzgeber in Konflikt mit sich selbst gerathen wäre. Er hatte den Impfzwang beseitigt und konnte somit nicht die Hand dazu bieten, denselben auf indirektem Wege wieder einzuführen, nämlich durch die Zulassung fortgesetzter Bestrafungen. Wenn Jemand, der heute wegen Verletzung der Impfpflicht aus § 14 bestraft ist, morgen abermals auf Grund der nämlichen Bestimmung mit Strafe belegt werden könnte, und so fort, bis er sich fügt, so wäre das eben thatsächlich der Impfzwang. Noch eins. So wenig das moderne Strafrecht in Wissenschaft und Praxis der Theorie von den fortgesetzten Delikten zuneigt, so große Einhelligkeit der Meinungen herrscht darüber, daß dieser Begriff in allen solchen Fällen erfüllt ist, wo der Thatbestand in der Behauptung (Fortsetzung) eines gesetzwidrigen Zustandes besteht. „Bei einer solchen dauert das strafbare Verhalten in ununterbrochener, also kontinuirlicher Weise fort, sie ist daher nur als ein einheitliches (Dauer-) Delikt anzusehen, welches eben deshalb auch nur eine einmalige Bestrafung nach sich ziehen kann." (Oppenhoff, Kommentar zum Reichs-Strafgesetzbuch § 74, Note 9a.) Der hier gemeinte fortdauernde Zustand ist bei Verweigerung des Impfenlassens vorhanden; unterliegt er einer einmaligen Bestrafung, so ist damit die begangene Gesetzwidrigkeit gesühnt. Eine weitere Bestrafung darf nicht eintreten.

Posen, 17. November. Die Dünaburger Kreditbank ist nächtlich um 130,000 Rubel in Werthpapieren bestohlen worden. Man vermuthet, daß die Diebe nach Deutschland geflüchtet sind.

Danzig 17. November. (W. T. B.) Vor der Strafkammer des Landgerichts begann heute der Prozeß gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr und den früheren Gutsbesitzer Holtz wegen Unterschlagung, Untreue, sowie Verleitung dazu und wegen passiver Bestechung. Dr. Wehr allein ist außerdem zahlreicher Betrugsfälle, theils zum Nachtheil der Provinzialkasse, theils zum Nachtheil einer Reihe von Privatpersonen, namentlich Gläubiger, angeklagt. Vorsitzender des Gerichtshofes ist Landgerichtsdirektor Birnbaum. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Weichert. Die Vertheidigung haben übernommen die Rechtsanwälte Keruth und Bielewicz. Der Oberstaatsanwalt aus Marienwerder wohnt den Verhandlungen bei. Bis jetzt ist nur die Vernehmung des Dr. Wehr und des Holtz erfolgt. Beide geben den hauptsächlichen Thatbestand zu, bestreiten aber den verbrecherischen Charakter ihrer Handlung. — Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Lübeck, 17. November. (W. T. B.) Die freie und Hansestadt Lübeck hat den Oberarzt des hiesigen Krankenhauses, Dr. Hoffstätter, nach Berlin geschickt, um von dem Koch'schen Heilverfahren Kenntniß zu nehmen.

Stuttgart, 17. November. (W. T. B.) Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet die Beförderung der Generals Schott von Schottenstein zum Kommandirenden der 30. Division und die Ernennung des früheren Kriegsministers von Suckow zum General der Infanterie, ferner die Pensionirung der zuletzt nach Preußen kommandirt gewesenen Generale von Grävnitz, von Sarwey, von Watter.

Auf Befehl des Königs reisten die Medizinalräthe Dr. Remboldt und Dr. Burckardt nach Berlin, um Professor Koch's Heilverfahren zu studiren.

Straßburg i. Els., 17. November. (W. T. B.) Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute Mittag hierher zurückgekehrt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. November. Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer bringt die neuen organischen Bestimmungen für die Kavallerie, für die Pioniere und für die ungarische Landwehr-Infanterie. Die Kavallerie besteht darnach aus 42 Regimentern, und zwar aus 15 Dragoner-Regimentern (einschließlich des neuen am 1. Januar aufzustellenden Regiments), aus 16 Husaren- und 11 Ulanen-Regimentern, welche die Nummern 1 bis 8 und 11 bis 13 führen, vermuthlich also noch um die fehlenden Nummern 9 und 10 vermehrt werden sollen. Jedes Kavallerie-Regiment gliedert sich in den Regimentsstab, 2 Divisionen zu 3 Feld-Schwadronen und 1 Ersatzkadre. Im Mobilmachungsfalle werden 2 Züge Stabskavallerie, 1 Telegraphenpatrouille, 1 Ersatz- und 1 Reserve-Schwadron aufgestellt. Außerdem besteht bei jedem Regiment 1 Pionierzug. Die neuerrichteten Telegraphenpatrouillen bestehen aus 2 Zugführern als Telegraphisten und 2 Soldaten als Ordonnanzen. Neu ist die Bestimmung, daß sämmtliche berittenen und unberittenen Dragoner, Husaren und Ulanen mit Repetirkarabinern ausgerüstet sind. Die Unteroffiziere besitzen wie früher Revolver. Endlich hat jedes Kavallerie-Regiment für die Feldgendarmerie 12 Unteroffiziere bereit zu halten. Das Pionier-Regiment gliedert sich in den Regimentsstab und 5 Feldbataillone zu 4 Feldkompagnien, 1 Reservekompagnie, 1 Ersatzkompagnie und 1 Zeugsreserve, also zusammen 20 Feld-, 5 Reserve- und 5 Ersatzkompagnien, 6 Zeugsreserven und 2 mobile Pionier-Zeugsdepots. Außerdem werden von den Feld- und Reservekompagnien im Kriege 56 Kriegsbrückenequipagen mit Geleitkommanden versehen. Nach den organischen Bestimmungen für die ungarischen Honveds bestehen dieselben aus 28 Regimentern zu 3 oder 4 Bataillonen und dem Ersatzbataillonskadre. Außerdem bestehen im Frieden bereits 11 Reservekadres. Im Kriege stellt jedes Ersatzkadre ein Ersatzbataillon, ferner Stabs- und Reservekompagnien auf, die in 11 Reserve-Bataillone zusammengestellt werden.

Brünn, 17. November. (W. T. B.) Landtag. Der Landeshauptmann theilte mit, der Landesausschuß habe die Entsendung des Direktors der Landes-Kranken-Anstalt nach Berlin zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens beschlossen.

Pest, 17. November. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Antrag der äußersten Linken auf Aufhebung der Totalisateurs abgelehnt. Der Finanzminister Weckerle erklärte, er beabsichtige die Totalisateurfrage zu gleicher Zeit mit der Lottofrage zu lösen. Die Regierung gedenke die Maßnahmen anderer Staaten in dieser Angelegenheit abzuwarten. Jedenfalls beabsichtige dieselbe durch höhere Besteuerung der Einsätze der Spielwuth Einhalt zu thun.

Zara, 17. November. (W. T. B.) Bei Almissa ging in Folge eines Windstoßes ein Schiff unter, welches Arbeiter zu der Olivenernte nach der Insel Brazza bringen sollte. 37 Personen und 100 Thiere sind verunglückt, 13 Personen und 34 Thiere wurden gerettet.

Frankreich.

Im „Matin" veröffentlicht Ch. Laurent einen überaus heftigen, von niedrigen Unterstellungen strotzenden Artikel gegen Prof. Koch, dem schmutzige Habgier und dergleichen vorgeworfen wird. Die Zeit wird hier der beste Richter sein und im übrigen vertritt Herr Ch. Laurent nur seine eigene kleine Person und nicht die Wissenschaft Frankreichs, deren Vertreter über Koch und seine Erfindung der übergroßen Mehrzahl nach ganz andere Ansichten haben. Der Herr Laurent benutzt seine Behauptung, daß das Mittel zur Bereicherung des deutschen Reiches monopolisirt werden solle, während Frankreich in der Pasteur'schen Klinik die Menschheit unentgeltlich heile, zu einem verallgemeinernden Vergleich zwischen den beiden Nationen, dem wir die folgenden Proben unglaublicher Selbstüberhebung entnehmen: „Wir übergeben der Welt die Ergebnisse unserer Forschungen ohne zu rechnen — sie (das sind wir, die Deutschen) schlagen Schätze aus Injektionsspritzen. Wir lehren jeden, der es lernen will, das Geheimniß der Herstellung unserer Mittel und veröffentlichen es großmüthig — sie legen die ihrigen unter Siegel und ihre Menschenfreundlichkeit schafft hinter verschlossenen Thüren. Wie es scheint, mischt Robert Koch seine Lymphe mit einer Goldlegirung. Und das ist ein wunderbaares Sinnbild: Sie nehmen Gold zu ihrer Sache, die guten Deutschen, uns dagegen dient das bescheidene Mark des Kaninchens! So gehts in der Welt. Frankreich wird nie erlahmen, zu suchen und zu geben, was der Menschheit dient, seine Feinde aber, die es verabscheuen, werden nie aufhören, es durch ihre Kleinlichkeit und Niedertracht selbst zu rächen. Wir haben eine offene Hand und suchen das Heil aller, sie aber, wenn sie den Ruhm haben, verhunzen ihn, und wenn sie Genie haben, verkaufen sie es." Sollte Professor Virchow mit dem Bacillus des Chauvinismus am Ende doch recht haben und sollte für ihn die Injektionsspritze bestimmt sein, die jüngst Krupp in seiner 12 Zentimeter-Haubitze konstruirt hat?

Paris, 14. November. Zu der Wahl in Clignancourt-Montmartre haben sich bisher nicht weniger als 29 Bewerber einschreiben lassen, von denen allerdings weit über die Hälfte den sogenannten „phantastischen Kandidaturen" angehört. Auch zwei Anarchisten haben sich einschreiben lassen, aber nur, um in den Wahlversammlungen für Wahlenthaltung zu sprechen. „Weshalb", so sagte der eine, „solltet ihr mich wählen? Wenn ihr es thätet, würde ich euch ja doch gerade so belügen, wie es die andern thun." Bei der Massenhaftigkeit der Kandidaturen und der voraussichtlich nicht unerheblichen boulangistisch-anarchistischen Stimmenthaltung wird wahrscheinlich eine Stichwahl nöthig werden. — Einige Franzosen scheint es merkwürdig zu berühren, daß die Belgier die Herren Deroulede und Laguerre ohne besondere Feierlichkeit eingesperrt haben und sie genau so behandeln wie andere Sterbliche, die sich gegen die Gesetze des Landes vergehen. Vorausgesetzt — man hat das Recht, alles vorauszusetzen —, daß die Belgier unrecht gehabt hätten, so fällt die Schuld doch auf die Verhafteten zurück, denn weshalb gingen sie nach Belgien, wenn es für sie, wie der „Figaro" sagt, „unendlich viel einfacher gewesen wäre, sich in Frankreich zu schlagen." Das ist unzweifelhaft richtig, da französische Gendarmen sich nicht der Ungebühr schuldig machen, Duelle zu stören oder Duellanten zu verhaften, wozu sie nach den Landesgesetzen gerade so verpflichtet wären, wie die Belgier. Das wußten auch Deroulede und Laguerre ganz genau, aber sie wußten nicht minder, daß ein Duell an der belgischen Grenze weit mehr Staub aufwirbelt, weit mehr — Reklame macht. — Die monarchistischen Heißsporne sind von der Rede des Kardinals Lavigerie wenig erbaut, greifen den Redner aber, da sie gleichzeitig Klerikale sind, nicht allzu heftig an und suchen ihn meist todtzuschweigen. „Wenn ich", so sagt ein monarchistisch-klerikaler Deputirter, „anderer Ansicht bin als ein Bischof, so schweige ich, thue aber doch, was ich will." Andere lassen durchblicken, daß Lavigerie über seinen afrikanischen Beschäftigungen das Verständniß dafür verloren habe, was Frankreich noth thue. Unheimlich ist ihnen aber doch zu Muthe, nicht allein wegen der Rede Lavigeries, sondern wegen der bedenklichen Haltung der eigenen Truppen, die sich mit dem Gedanken einer Fahnenflucht immer mehr vertraut machen. — Ich erwähnte neulich, daß die Marquise de Blocqueville auf ihren Brief an den Feldmarschall Moltke vom 2. Juni erst am 28. Oktober eine Antwort erhalten habe. Wie ich jetzt erfahre, war nicht der Marschall an dieser Verzögerung schuld, da er den Brief sofort beantwortete unter der Adresse „Marquise de Blocqueville, Paris", ohne Hinzufügung der Wohnung, die auch die Marquise in ihrem Schreiben nicht angegeben hatte. Obgleich der Name der Marquise im Pariser Wohnungsanzeiger steht, erklärte die französische Post sie für „unauffindbar", behielt aber außerdem den Brief drei Monate zurück, ehe sie ihn dem Marschall als „unbestellbar" zurückschicken ließ. Die Schuld der verspäteten Antwort trägt also lediglich die französische Post. Sobald Graf Moltke den Brief zurückgestellt erhalten hatte, sandte er ihn abermals nach Paris an die deutsche Botschaft, durch deren Vermittelung er dann der Marquise ausgehändigt wurde. (Köln. Ztg.)

Paris, 17. November. (W. T. B.) König Milan ist nach England abgereist.

Der Deputirte Ramel brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung für Industrie- und Landarbeiter, sowie für alle Bedienstete, deren Lohn 3000 Franks jährlich nicht übersteigt. Der Jahresbeitrag wird vom Tageslohn mit mindestens 5 Zentimes täglich eingehoben. Dem Arbeiter soll es freistehen, den Betrag beliebig zu erhöhen; der Arbeitgeber ist zu gleichem Beitrag verpflichtet wie der Arbeiter, jedoch nur bis zu 10, bei gesundheitsschädlichen Industrien bis zu 15 Zentimes. Die höchste erreichbare Arbeiterpension beträgt mit 61 Jahren 1000 Franks.

Schweiz.

Bern, 17. November. (W. T. B.) Die Delegation des Bundesraths für die Tessiner Konferenzen hat an die tessinischen Mitglieder der Konferenz ein ernst gehaltenes Schreiben gerichtet, in welchem es denselben nochmals Versöhnung anempfiehlt und zu diesem Zwecke bestimmte Vorschläge betreffs der Volkszählung und Stimmberechtigung unterbreitet, ferner darauf hinweist, daß es zeitgemäß sei, zu der früheren Eintheilung der Wahlkreise zurückzukehren, und bessere politische Institutionen, sanftere, versöhnlichere politische Sitten, sowie gemeinsame Betheiligung beider Parteien bei der Regierung und Rechtspflege als nothwendig bezeichnet. Die Mitglieder werden ferner ersucht, die definitiven Ergebnisse ihrer Berathungen dem eidgenössischen Kommissar, der sie in Gesammtheit oder einzeln anhören kann, mitzutheilen. Die Delegirten des Bundesraths müssen bis spätestens am 25. d. M. im Besitze dieser Vorschläge sein, damit sie Bericht darüber an die Bundesversammlung erstatten können.

Großbritannien und Irland.

London, 13. November. Die „Times" gestattete sich vorgestern, einen Zweifel in der Behauptung des Kriegsministers auf dem Lord Mayors-Bankett auszudrücken, daß das neue

Magazingewehr glänzend bestanden habe. Gestern und vorgestern nun hatte das Blatt seinen Zweifel durch zwei lange und eingehende Artikel begründet. Wie verrottet doch die englische Heerverwaltung ist, wenn sich alles bestätigt, was das Blatt den englischen Behörden vorwirft! Zunächst wurde dem englischen Volke von oben herab die Wahrheit vorenthalten, d. h. es wurde belogen. Und daran knüpft das Blatt den **Beweis**, daß das neue verbesserte Magazingewehr völlig unbrauchbar sei, daß die indische Regierung dasselbe verwerfe, daß die Unbrauchbarkeit ein öffentliches Geheimniß sei und daß man augenblicklich wieder Versuche mit dem deutschen Mausergewehr anstelle. Mittlerweile werde das Publikum mit der Ankündigung gefüttert, daß das verbesserte Gewehr, das sogenannte Lee-Speed-Gewehr, ein Fortschritt gegen das ursprünglich als schlecht befundene Lee-Gewehr sei, während doch umgekehrt besagtes Lee-Speed-Gewehr alle Eigenschaften, die ein Repetirhinterlader haben solle, nicht besitze. Es klemme sich bei der geringsten Veranlassung; sein Sperrbolzenverschluß halte den Feuerungsdruck nicht aus, so daß man nach einiger Zeit sich sicherer vor als hinter dem Gewehr befinde; es lasse sich mit dem Laufe nach unten aus schwer laden; die Schrauben lockerten sich; die Percussionsfedern seien einem solchen Druck ausgesetzt, daß bei einer gewöhnlichen Bataillonsübung Hunderte brachen und in Aldershot ausgebessert werden mußten; die einzelnen Theile ließen sich nur durch besondere Werkzeuge auseinandernehmen, fielen aber oft von selbst auseinander; und schließlich sei das zu dem Gewehr gehörige Pulver noch nicht befriedigend hergestellt. Letzteres sei ein Hauptgebrechen, denn zu jedem Gewehr gehöre das betreffende Pulver, sonst sei es nichts weiter als altes Eisen. Daß nun ein solcher Zustand der Dinge möglich sei, erklärt die „Times" aus dem Umstande, daß die betreffenden Kriegsamts-Ausschüsse, welche über die Gewehrwahl sich beriethen, aller Sachkenntniß entbehrten und sich deshalb an einen Beamten der Enfielder Standgewehrfabrik hielten, Herrn Speed. Dieser Herr sei selbst der Erfinder von fünf bis sechs patentirten Gewehren; und da ihn der Ausschuß sich zum Rathgeber erkor, war es doch sehr begreiflich, wenn ihm Speed die Ueberzeugung beibrachte, daß die Mängel des ursprünglichen Lee-Gewehrs durch das Lee-Speed-Gewehr vollständig ausgeglichen würden. Und daraufhin machte die Armeeverwaltung wiederum, ohne dieses Gewehr ausreichender Prüfung zu unterwerfen, einen Sprung ins Dunkle und genehmigte dieses Gewehr. Das Blatt sagt mit Recht: entweder ist dieses Lee-Speed-Gewehr von dem Lee-Gewehr nicht gründlich verschieden und dann sei es schlecht, oder es sei verschieden und stelle dann ein ganz neues Gewehr dar, welches neuer Untersuchungen bedürfe. Was die „Times" ganz besonders an dem Gewehr tadelt, ist der Sperrbolzenverschluß statt des bedeutend sicheren Fallblockverschlusses.

London, 17. November. (W. T. B.) Nach einem mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte hat das Bankhaus Rothschild die Finanzagentur für Argentinien übernommen.

London, 17. November. (W. T. B.) Der Ehescheidungs-Gerichtshof hat die von dem Kapitän O'Shea beantragte Trennung seiner Ehe ausgesprochen.

Rußland.

Petersburg, 14. November. Sofort nach Veröffentlichung des Kochschen Heilverfahrens wird eine Heilstation in einem der größten Hospitäler Petersburgs eingerichtet. Bekanntlich hat kaum ein anderes Land so viel wie Rußland unter der Schwindsuchtsgeißel zu leiden. Ganz besonders gilt das von der Hauptstadt selbst. — Von den drei erschossenen Soldaten hieß keiner Popow oder Perlow. Ein naher Verwandter dieser beiden reichen Moskauer Theehändler-Familien verbürgt sich, daß seit langem kein Mitglied derselben bei einem Regiment des Warschauer Gouvernements als Freiwilliger gedient habe. Es steht überhaupt auch keiner derselben jetzt in entsprechendem militärpflichtigem Alter. — Das Bewässerungssystem auf den kaiserlichen Besitzungen bei Merw hat sich als unbrauchbar bewiesen. Bei einem kürzlich vorgenommenen ersten Versuch wurde ein Sammelbecken zerstört.

Rumänien.

Bukarest, 18. November. (W. T. B.) Bei den Munizipalwahlen der ersten Wahlklasse errangen die Konservativen einen glänzenden Sieg, die Liberalen unterlagen selbst in den Städten, in denen sie für unüberwindlich galten, sie drangen nach den vorliegenden Nachrichten aus fast allen Theilen des Landes nur in vier Städten durch. In der Hauptstadt wurde noch um Mitternacht der Wahlsieg der Liste der Konservativen proklamirt und von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Vor dem Hotel des Ministerpräsidenten fand eine große Kundgebung statt. Die von den Liberalen versuchten Störungen wurden leicht unterdrückt.

Der Prinz-Thronfolger begiebt sich Mittags zu den Vermählungs-Feierlichkeiten nach Berlin.

Professor Robert Koch.

Von den großen Aufgaben, zu deren Lösung der preußische Landtag einberufen worden, hat sich das öffentliche Interesse für einen Augenblick der Veröffentlichung zugewendet, die Herr Prof. Koch über das von ihm entdeckte Heilmittel gegen die Tuberkulose hat erscheinen lassen. Mit größerer Spannung ist wohl kaum zuvor eine Kundgebung erwartet worden und eines gleichen Erfolges hat sich schwerlich eine frühere literarische Erscheinung zu erfreuen gehabt, als der nur wenig umfangreiche Aufsatz, den eine Extranummer der „Med. Wochenschrift" brachte. Grimmiger hat kein Krieg unter der Menschheit gewüthet, als die Tuberkulose, die geräuschlos jahraus, jahrein Hekatomben von Menschenleben gefordert. Und nun eröffnet sich auf einmal die Aussicht, daß auch diesem großen Sterben ein Ziel gesetzt werden soll, ein Ziel gesetzt werden wird. Es ist hier nicht der Ort und kann nicht des Laien Aufgabe sein, über die Bedeutung der genialen Entdeckung ein Urtheil abzugeben. Die Mittheilungen, die Herr Professor Koch über sie gemacht, sprechen auch deutlich genug für sich; und selbst wenn ihre Wirkungen sich innerhalb der Grenzen halten sollten, welche er ihr heute noch ziehen zu müssen glaubt, so würde die Dankbarkeit, zu der die jetzigen wie die kommenden Geschlechter dem großen Manne verpflichtet sind, um nichts verringert werden. Uns Deutsche wird es mit besonderem Stolze erfüllen, daß es einem Sohne unseres Landes vergönnt gewesen, eine Erfindung zu machen, die zu einer Wohlthat für die ganze Menschheit werden wird; und wenn es etwas giebt, was diesen Stolz noch steigern könnte, so ist es die Bescheidenheit, mit welcher Herr Professor Koch von dem Erfolge seiner Bemühungen spricht, um dessen willen er sich nicht gescheut, das eigene Leben und die eigene Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Die ersten Versuche mit der neuen Lymphe hat er am eigenen Körper gemacht. Von der Uneigennützigkeit, mit der Herr Koch eine so gewonnene Entdeckung ohne Entschädigung der Oeffentlichkeit mittheilt, sprechen wir nicht erst.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. November. Stettiner Bergschloß-Brauerei. Die neunzehnte ordentliche General-Versammlung der Stettiner Bergschloß-Brauerei, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Rudolph Rückforth, fand gestern Vormittag zwischen 11—12 Uhr im hiesigen Börsengebäude, Schiedsgerichtszimmer, statt und war von 16 Kommanditisten besucht, die über die Stimmen eines Aktienkapitals von 567,000 Mark verfügten. — Vor Eröffnung der Tagesordnung gedachte Herr Rich. Rückforth zunächst in seinem und des Aufsichtsraths Namen des seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Kommerzienrath Rudolf Scheele sowie des bisherigen Syndikus der Gesellschaft, Herrn Geheimen Justizrath Wendlandt, und ehrte die Versammlung das Andenken Beider durch Erheben von den Sitzen. — Die Stelle des Syndikus hat Herr Rechtsanwalt Boyens übernommen. — Nach Eintritt in die Tagesordnung trägt Herr Rückforth den Geschäftsbericht vor, dem wir entnehmen, daß der Absatz sich auch in diesem Geschäftsjahre wieder wesentlich gehoben hat; es sind 82791,02½ Hektoliter, also 9107,33½ Hektoliter mehr, verkauft. Diese Thatsache ist um so erfreulicher, als sie lediglich auf die Beliebtheit der Biere zurückzuführen ist, da die sonstigen Faktoren für einen größeren Konsum in diesem Jahre fehlten. Die Rohprodukte haben den Gewinn wesentlich beeinträchtigt, so daß das große verkaufte Mehrquantum bei dem außergewöhnlich hohen Preise für Gerste und der Steigerung in Kohlen und Futterstoffen kaum im Stande gewesen ist, ein dem vorjährigen gleich günstiges finanzielles Resultat zu schaffen. — Neben der Produktion ist die Thätigkeit durch die Neubauten und neuen maschinellen Einrichtungen in Anspruch genommen worden. Es ist ein neuer Gährkeller und ein zweites Sudhaus gebaut, ferner haben wesentliche Erweiterungen der Lagerkeller stattgefunden und durch Aufführung von großen Mauern, sowie Gebäuden am Schwarzen Damm ist ein Hinterhof für Faßschuppen und sonstige Zwecke geschaffen. Außer den für den Gährkeller und das Sudhaus nöthigen Maschinen sei erwähnt die Aufstellung von Ueberhitzungs-Apparaten für die Dampfkessel und eines Hefeneinzucht-Apparates, — alles Einrichtungen, die die Gewinnung und Erhaltung guter Biere in jeder Beziehung förderten. — Die Mittel für diese Bauten und Einrichtungen, welche ca. eine halbe Million Mark erforderten, sind durch die neue Obligationen-Emission von einer Million Mark zu 4½ Prozent verzinslich bei dem Bankhause Wm. Schlutow hier gedeckt, während die andere Hälfte dieser Emission, soweit sie nicht durch den größeren Betrieb absorbirt wird, in sicheren Werthen angelegt ist. — Die maschinellen Einrichtungen, sowie die in den Betrieb übernommenen 2 Eisenbahnwaggons haben sich gut bewährt; die Eismaschinen sind unausgesetzt in Thätigkeit gewesen. Betriebsstörungen sind auch diesmal glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Der vorliegende 19. Geschäftsbericht ergiebt aus dem Gewinn- und Verlust-Konto für die Malzproduktion einen Gewinn von 48,531.73 Mark, für die Bierproduktion von 373,601.05 M.; dazu kommen die ersparten Beträge auf Stadtschuldbuchkonto, Kontokurrentkonto und an dem Beitragsfonds für die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft sowie der Einnahme auf Pachtkonto mit zusammen 2729.33 Mark, was zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem vorjährigen Geschäftsjahre von 2221.42 Mark einen Gesammtgewinn von 427,084.53 Mark ausmacht. Belastet ist das Gewinn- und Verlustkonto dagegen mit den laufenden Abschreibungen, die, den größeren Neuanschaffungen und dem Geschäftsumfange entsprechend, bedeutender sind, einer Extraabschreibung von 25,000 Mark für Neubauten, für Stempel, Gerichts- und Druckkosten sowie Agio auf die Obligationen-Emission, mit 10,418.62 Mark 5 Prozent Zinsen des Reservefonds und den üblichen Zurückstellungen für die Kommunal-Einkommensteuer und den Beitrag für die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft in Höhe von zusammen von 9480 Mark. Nach Abzug der statutenmäßigen Tantièmen für den Aufsichtsrath und den persönlich haftenden Gesellschafter kommen 126,000 Mark als Dividende zur Auszahlung, die wieder mit 84 Mark per Aktie am 2. und 3. Januar 1891 bei den Bankhäusern Wm. Schlutow hier und S. Bleichröder in Berlin erfolgt. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind ungünstig und wird nur ein fernerer größerer Absatz zu guten finanziellen Resultaten führen können. — Der Herr Vorsitzende bestätigt alsdann im Berichte des Aufsichtsrathes dessen volle Zustimmung zu dem Vorgetragenen und theilt mit, daß der Abschluß nebst allen Belägen rechtzeitig vorgelegt, geprüft und nebst allen Büchern sowie überhaupt die ganze Geschäftsführung in bester Ordnung befunden sei. — Dem Ersuchen um Entlastung wird darauf von der Versammlung stattgegeben. — Ferner erfolgte durch Akklamation die Wiederwahl des nach dem Turnus ausscheidenden Mitgliedes des Aufsichtsraths Herrn Dr. Otto Schür sowie einstimmig an Stelle des verstorbenen Kommerzienraths Herrn Rud. Scheele für dessen Amtsdauer die Neuwahl des Herrn Wilh. Ambach, während an dessen Stelle ebenfalls einstimmig Herr Direktor Oskar Jonas zum stellvertretenden Mitgliede des Aufsichtsraths gewählt wurde.

— Eine Anzahl unserer jüdischen Mitbürger ist zusammengetreten, um hierselbst eine israelitische Altersversorgungsanstalt zu gründen. Zum Besten dieser wohlthätigen Einrichtung findet nun am Donnerstag, den 27. November, im großen Saale des Vereinshauses ein Konzert unter Leitung des Herrn Direktor Kabisch und unter Mitwirkung seiner Akademie für Kunstgesang, sowie mehrerer geschätzter Künstler statt, worauf wir jetzt schon hinweisen.

* In der Zeit vom 1. bis 15. d. Mts. sind bei der königlichen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

Verschiedene Blechgefäße — 1 Umschlagetuch — Regenschirme — 1 Liederbuch — 80 Pf. — Portemonnaies mit Inhalt — 1 20-Markschein — 1 Medaillon mit Photographie — 1 Schleier — 1 Uhr mit Kette — 1 Blechmarke — 1 Taschenmesser — 1 Portemonnaie mit 2 Broschen — 1 Häkelnadel — 1 Säge — 1 Packet Medizin-Gläser — 1 Armband — 1 Handschuh — Schlüssel — 1 Hundehalsband — 1 schwarze Sammetschleife — Unterbeinkleider — 1 Korb mit Zwiebeln — 1 Schürze — 1 Luftfenster — 1 Umschlagetuch — 1 Eisenbahn-Gepäckschein — 1 Handmanschette — 1 goldene Brille.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen

* In einer gestern Vormittag im Saale der Abendhalle abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung der „Neuen Dampfer-Kompagnie" wurde die Wahl zweier Direktoren vorgenommen. Es wurden als solche gewählt die Herren G. Rottschalk und Karl Piper und zwar für die Zeit bis zum 1. April 1893.

* Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Oberwiek 16 gerufen, fand dort aber kein Feuer vor. — Um dieselbe Zeit sah man nach nördlicher Richtung hin das Himmelsgewölbe hell erleuchtet und ein reges Leben herrschte in Folge dessen auf den Straßen. Dem Vernehmen nach ist in Heuershof bei Züllchow eine alte Scheune mit Stroh niedergebrannt.

* Der christliche Sonntagsverein junger Mädchen hielt am Sonntag Abend in den Räumlichkeiten des Vereins junger Kaufleute, Oderstraße, seinen ersten Thee-Abend ab, welcher einen starken Besuch — es waren gegen 200 Personen anwesend — aufzuweisen hatte. An Ehrengästen waren erschienen: die Frau Oberpräsidentin Gräfin Behr-Negendank, Frau Gräfin Bismarck-Bohlen, Frau Konsistorial-Präsidentin Dr. Richter nebst Gemahl; außerdem waren einige Pastoren zu dem Abend gekommen. Nach einem gemeinschaftlichen Gesang hielt Herr Pastor Thimm, der die Leitung des Vereins inne hat, eine Ansprache, anknüpfend an das später aufgeführte Singspiel „Vom häßlichen Entlein", in der Redner die Entwickelungsgeschichte des Vereins darlegte und mit Freuden das stete Aufblühen begrüßte. Von Seiten der Damen wurden mehrere Deklamationen, sowie musikalische Vorträge, unter denen auch ein Solo von Herrn Kandidat Ritschl, aufgeführt. Am Schlusse der Theepause widmete Superintendent Gutschmidt, der kommissarisch mit der Stelle des verstorbenen Konsistorialraths Krummacher betraut ist, einige Worte der Versammlung, in denen er dieselbe aufforderte, den Verein nach Möglichkeit in pekuniärer Hinsicht zu unterstützen; namentlich wies Redner darauf hin, daß es wohl an der Zeit sei, wenn der Verein ein eigenes Lokal bekäme. Im weiteren Verlauf des Abends gelangte dann das von Fräulein Haupt verfaßte und von Herrn Lehrer Hart komponirte Singspiel „Vom häßlichen Entlein" zur Aufführung, das allgemein gefiel. Die auf Anregung des Superintendent Gutschmidt eingesammelte Kollekte ergab gegen 90 Mark. Gegen ¾9 Uhr erreichte der Abend mit Gebet sein Ende.

— Wie verlautet, haben verschiedene Eisenbahnbetriebsämter den Bahnwärtern die Bienenpflege anempfohlen. Man giebt den Leuten sogar ein Fachblatt unentgeltlich. Es sollten nur viele Bahnwärter dieser Empfehlung folgen, da ihnen die Bienenzucht eine gute Zubuße zu ihrem ja ohnehin mäßigen Gehalte liefern würde.

— In jedem Eisenbahnzuge bleibt der erste Wagen hinter der Maschine unbesetzt, auch wenn es ein Personenwagen ist. Bisher genügte es, diese Wagen einfach verschlossen zu halten; neuerdings aber hat man auch ein äußeres Kennzeichen angebracht in Gestalt einer Tafel mit der Aufschrift „Schutzwagen".

— Eine das Zustellungswesen in Armensachen betreffende bisher vielfach streitig gewesene Frage ist durch eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 7. d. M. entschieden. Es war bisher zweifelhaft, ob der der armen Partei zur vorläufig unentgeltlichen Bewirkung von Zustellungen beigeordnete Gerichtsvollzieher die Urkunden über die bewirkte Zustellung der Partei bezw. dem dieser zur unentgeltlichen Wahrnehmung ihrer Rechte beigeordneten Rechtsanwalt portofrei zu übersenden hat oder ob er zur Verauslagung des Portos nicht verpflichtet ist. Der Justizminister hat sich für ersteres entschieden, so daß der Gerichtsvollzieher in Zukunft für portofreie Uebersendung zu sorgen hat.

Bankwesen.

Norddeutsche Grundkreditbank 4 pCt. Pfandbriefe Emission I und II. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa 1½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 17. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 58,20, do. loko ohne Faß 70er 38,70. Fest. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 17. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,10, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,35. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 14,20. Ruhig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 12,42½ bez. u. B., per Dezember 12,57½ bez. u. B., per Januar 12,65 G., 12,70 B., per Januar-März 12,75 G., 12,82½ B. Matt.

Köln, 17. November, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per November 19,80, per März 19,55. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per November 17,75, per März 17,15. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 64,00, per Mai 59,00.

Hamburg, 17. November, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 84,50, per Dezember 82,25, per März 1891 76,25, per Mai 75,00. Matt.

Hamburg, 17. November, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 12,45, per Dezember 12,57½, per März 1891 12,95, per Mai 13,17½. Ruhig.

Paris, 17. November. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per November 58,10, per Dezember 58,00, per Januar-April 58,00, per März-Juni 58,10. Spiritus ruhig, per November 34,00, per Dezember 34,75, per Januar-April 36,00, per Mai-August 38,00. Wetter: Bedeckt.

Havre, 17. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 103,50, per März 1891 97,25, per Mai 95,75. Behauptet.

London, 17. November. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 8. November bis zum 14. November: Englischer Weizen 2607, fremder 30,897, englische Gerste 2394, fremde 17,431, englische Malzgerste 13,622, fremde —, englischer Hafer 764, fremder 20,222 Quarters. Englisches Mehl 19,188, fremdes 34,529 Sack und 5 Faß.

Glasgow, 17. November, Vormitt. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 51 Sh. 3 d. Steig.

Viehmarkt.

Berlin, 17. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 2560 Rinder, 11,569 Schweine, darunter 553 Bakonier, 160 leichte Ungarn, 545 Galizier, 69 Holländer und 1042 Dänen, 1127 Kälber und 4311 Hammel.

Der vorgestrige Handel gestaltete sich bei dem schwachem Auftrieb in **Rindern** gut, so daß nahezu die Hälfte desselben fortging; heute hatte das Geschäft nur langsamen Verlauf, da Käufer zögerten, die höheren Forderungen zu bewilligen. Der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 62—64 Mark, 2. Qualität 58 bis 60 Mark, 3. Qualität 54—57 Mark und 4. Qualität 50—53 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In **Schweinen** verlief der Markt sehr matt, namentlich in den geringeren Qualitäten, auf welche das große Angebot ausländischer Waare einen starken Druck übte. Recht knapp zeigte sich wiederum feinste inländische Waare im Gewicht von 220—250 Pfund lebend, die gut bezahlt wurde. Der Export war geringer als vorige Woche. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität im Allgemeinen ca. 57 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Waare von 220—50 Pfund auch 58 Mark, 2. Qualität 54—56 Mark und 3. Qualität 44 bis 53 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier bei schleppendem Handel 46, ausnahmsweise 47 Mark pro 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück.

Beste **Kälber** waren nur schwach vertreten und gut und glatt zu verkaufen. Mittlere und geringe Waare wurde nur langsam ausverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 65—67 Pfg., ausgesuchte Stücke darüber, 2. Qualität 60—64 Pfg. und 3. Qualität 48—59 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Feinste fette Lämmer, vorigen Montag zu reichlich, fehlten heute fast gänzlich, erzielten daher etwas bessere Preise. Trotz geringer Zufuhr ging der Handel langsam und wurde der Markt nicht geräumt. Man zahlte für 1 Qualität 54—58 Pfg., beste Lämmer bis 64 Pfg., 2. Qualität 46—53 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" ꝛc. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Wilhelmshafen, 17. November. Der Lloyddampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" wird, von Kamerun kommend, mit der Leiche des Korvetten-Kapitäns Burich morgen oder übermorgen hier erwartet.

Essen, 16. November. Auf einer soeben hierselbst stattgehabten Versammlung des neuen Bergarbeiterverbandes wurde allseitig die Nothwendigkeit des Zusammenhaltens mit dem alten Verbande betont. Schon jetzt müsse man das Zusammenhalten pflegen; wenn der Ausstand käme, würde man schon einig sein.

Hamburg, 17. November. Der Bote Ernst Bülow ist der hiesigen Transport-Aktiengesellschaft mit 12,000 Mark durchgegangen.

Brest, 17. November. Der Befehlshaber der russischen Fregatte „Minin" veranstaltete gestern zu Ehren der französischen Marineoffiziere des hiesigen Kriegshafens ein Frühstück, auf welchem zahlreiche Toaste auf die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu Rußland ausgebracht wurden.

Petersburg, 16. November. In dem bereits beendeten Nihilistenprozeß wurden die Angeklagte Sofie Günzburg, die unter dem falschen Namen Mary Brown lebte, ebenso die Angeklagten Stejanowski und Treyfeld zum Tode verurtheilt, die beiden letzteren aber der kaiserlichen Gnade empfohlen. Die beiden angeklagten Artillerieoffiziere Duschewski und Orotschko wurden freigesprochen. Man glaubt, auch die Günzburg werde begnadigt werden; sie hatte bei ihrer Arretirung eine Proklamation bei sich, welche bereits den Tod des Zaren in Folge eines Attentats für gewiß annahm.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. November. Seine königl. Hoheit der Großherzog von Hessen, sowie die großherzogliche Familie und Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die sich gestern Abend zu den Vermählungsfeierlichkeiten von Darmstadt nach Berlin begaben, werden einige Tage Gäste Sr. Majestät des Kaisers sein. Nach den Festtagen wird Prinz Heinrich nebst Gemahlin mit dem Großherzog wieder nach Darmstadt zurückkehren und bis Ende November daselbst verweilen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Rom: Die Blätter konstatiren einstimmig die Herzlichkeit und Großartigkeit der Kundgebung beim Bankette zu Ehren Baccellis, als er die deutsch-italienischen Beziehungen besprach. Minutenlanger Beifall und Rufe: „Es lebe Deutschland und Kaiser Wilhelm II." ertönten. Bemerkenswerth ist, daß der Redner keine Silbe über Crispi und Oesterreich sprach.

Die „Capitale" veröffentlicht den Brief Cernuschis aus Paris, der einen Betrag von 100,000 Franks für den Wahlkampf in Italien bestimmt; Cernuschi sagt, er sei mit den Italienern, die den Dreibund verwerfen. In einem anderen Brief erklärt Cavallotti, die Spende anzunehmen und die Wahlkosten für ganz Italien zu bestreiten; obwohl der Betrag gegenüber den ungeheuren Auslagen der Regierung zu Wahlzwecken gering sei, werde er doch genügen. Cernuschi spendete ferner 300,000 Franks für ein Waisenhaus in Mailand.

Wetteraussichten für Dienstag, den 18. November 1890.

Etwas wärmeres, veränderliches, vielfach nebeliges oder wolkiges Wetter mit geringen Regengüssen und schwachen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 15. November, — 0,74 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 15. November, + 1,42 Meter. — **Oder** bei Breslau, 15. November, Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel + 1,02 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 15. November, + 0,90 Meter. — **Warthe** bei Posen, 15. November + 1,70 Meter. — **Netze** bei Usch, 14. November, + 1,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 15. November, + 1,15 Meter.

Berlin, den 17. November 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,50 b	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,50 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. consol. Anl.	4%	104,20 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,25 b	Westpr. rittersch	3½%	96,60 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,25 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,20 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,20 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,75 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,50 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,40 b
do. do. neue	3½%	—,—	Posensche do.	4%	102,20 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,20 b
Berliner Pfdbr.	5%	—,—	Rh. u. Westf. do.	4%	—,—
do. do.	4½	109,90 b	Sächsische do	4%	102,20 b
do. do.	4%	102,80 b	Schlesische do	4%	102,20 b
do. do.	3½%	96,40 b	Schl. Holst. do	4%	102,20 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,50 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,70 b	Bayerische Anl.	4%	104,90 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,00 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,25 b	Hamburg. Rente	3½%	96,70 b
do.	3½%	95,60 G	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do	3%	85,25 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,05 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,60 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,75 b
Pommersche do.	3½%	96,40 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	137,50 B
do do	4%	——	Meininger 7 Guld.-Loose		27,20 b
Posensche do.	4%	100,80 G			
do. do.	3½	96,40 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	100,80 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	98,75 bB
Argentische Anl	5%	74,00 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,30 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	75,00 b	do. do. 1880	4%	96,00 b
Italienische Rente	5%	91,70 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	109,00 B
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	92,10 b	do. (2. Orient) 1878	5%	77,00 B
do. do. 20 L. St.	6%	95,80 b	do. Präm.-A. 1864	5%	177,25 b
Oesterr. Gold-R.	4%	94,75 b	do. do. 1866	5%	164,05 B
do. Papier-R.	4 1/5%	77,25 b	do. Bodencr. neue	4½%	108,75 G
do. do.	5%	89,00 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	92,50 B
Oesterr. Silb.-R.	4 1/5%	77,30 b	do. Rente	5%	87,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,70 b	do. do. neue	5%	88,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	330,[illegible] bG	Ungarische Gold-Rente	4%	88,75 b
do 1860er Loose	5%	125,10 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	86,90 G
do. 1864er Loose	—	—,—			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,25 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	51,60 b	Dux-Bodenbach	4%	234,50 b
Frankf. Güterb.	4%	90,10 b	Gal. Carl-Lud.	4%	85,90 b
Lübeck-Büchen	4%	162,50 b	Gotthardbahn	4%	154,50 b
Mainz-Ldwigsh	4%	114,75 b	It. Mittelm.-B.	4%	102,90 b
Marb.-Mlawka	4%	67,50 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	——
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,10 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	104,60 b
Ostpr. Südbahn	4%	87,00 bB	do. Nordwb.	5%	95,50 b
Saalbahn	4%	38,60 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	100,00 B
Stargard-Posen	4½%	102,75 b	Südöst. (Lomb.)	3%	59,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	155,50 b	Warschau-Ter.	5%	102,75
Baltische Eis.	3%	68,25 B	do. Wien	4%	226,90 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	109,40 b
Ostpreußische Südbahn	5%	112,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	99,80 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	102,00 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,90 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	91,00 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	91,00 b
do. Lit. B.	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	92,30 b
Oberschles. Lit. [illegible]	3½%	——	Losowo-Sewastop.	5%	97,20 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	93,50 G
do. Em. v. 1879	4½%	——	do. Smolensk. g.	5%	100,00 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	90,80 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,90 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,10 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,00 bG
do. conv.	4%	103,10 G	Rybinsk-Bologoye	5%	99,60 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	83,25 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,00 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,80 bB	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,90 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,[illegible] B	Transkaukasisch. g.	3%	81,00 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,50 G	Warschau-Terespol	5%	100,90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,80 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,60 G	Wladikawkas gar.	4%	92,80 B
do. do. Gold-Pr.	4%	94,00 G	Zarskoe-Selo	5%	93,00 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,00 bB	Northern Pacific II.	6%	112,40 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,90 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,50 b	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	110,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,00 B	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	110,90 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,75 G
do. do. do.	4%	100,50 bG	do. do.	3½%	93,70 bG
do. do. conv.	4%	100,50 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	9[illegible],00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	112,50 G
do. do. do.	3½	94,10 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	109,00 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 b
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,20 b
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,75 bG
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	97,70 b	do. do. do.	4%	100,75 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	107,60 B	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,20 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,30 B	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,50 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,00 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	100,10 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3 2/3	68,10 G	Dtsch. Genossensch.	7½	128,50 bB
Berliner Cassenver.	5 1/3	136,00 bB	Disc.-Command.	12	208,50 bG
do. Handelsges.	10	154,40 b	Dresdner Bank	9	149,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	124,75 b
Bresl. Disc.-Bank	6 1/3	107,50 b	Pomm. Hyp. conv.	4	101,50 bG
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	153,50 b
Deutsche Bank	9	150,40 b	Reichsbank	[illegible]	143,80 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	120,50 bG	Harkort Bergw.	4	125,25 bG
Bochum. Bgw. A.	—	——	Hibernia	7½	171,50 b
do. Gußstfab.	9	152,00 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	134,25 bG
Bonifacius	4	115,60 bG	Louise Tiefbau	3 1/3	109,25 b
Borussia Bergw.	4	49,00 bG	Märk.-Westf.	12	250,60 bG
Donnersmarckh.	4	82,50 b	Oberschlesische	5½	89,90 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	81,75 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	68,25 bG
Gelsenkirchener	6	169,10 bG	do. do. St.-Pr.	7½	130,75 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	85,75 bG	Danz. Oelmühle	11	136,50 G
Ahrens do.	4	68,00 bG	Dessauer Gas	10	174,10 b
Böhmisches do.	15	250,00 bG	Nobel Dyn. Trust	8 1/[illegible]	156,00 b
Bock do.	5	75,00 b	G.-F. Harb.-Wien	16 2/[illegible]	267,75 bG
Bolle do.	6	95,00 bG	Löwe u. Co.	15	391,00 b
Landré do.	10	147,50 b	Magd. Gas-Ges	4½	91,80 b
Tivoli do.	4	114,90 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	150,60 B
Bredow. Zuckerf.	7	74,50 G	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8 2/3	159,25 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	153,00 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	77,60 B	Maschinenfabrik Hallesche	16	525,50 bG
Chem. Fabrik Oranienburg	4	84,00 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	140,75 b
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	90,75 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	86,50 G
Chem. Fabrik Schering	18	253,25 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12 1/3	250,25 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	129,30 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	158,00 bG
Chem. Fabrik Union	9	137,50 bG	Nordd. Lloyd	4	147,10 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6 1/3	98,00 G
Möller u. Holb.	4	45,90 G	Siem. Glas-Ind.	11	154,00 bB
B. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	132,50 G
P. Prov. Zuckerf.	2[illegible]	—,—	Stral. Spielkart.	6	166,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12 1/3	253,50 b
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	90,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf. A. G.	13 1/3	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	122,00 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11149,65 B	Germania	45	1030,00 B
Berliner Feuer.	176	3301,00 G	Magd. Feuer	225	4390,00 b
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	975,00 B
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	720,00 G
Colonia, Feuerv.	400	10160,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1135,00 B
Concordia, L.	84	—,—	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4755,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½, Privatdiscont 5 3/8 G

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 17. Novbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,20 b
do. 2 Monat	2½%	167,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,36 b
do. 2 Monat	3½%	79,95 B
London 8 Tage	2½%	20,405 b
do. 3 Monat	2½%	20,31 b
Paris 8 Tage	3%	80,45 b
do. 2 Monat	3%	80,05 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,30 b
do. 2 Monat	4½%	175,25 G
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,30 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,40 b
Petersburg 3 Wochen	6%	246,30 b
do. 3 Monat	6%	244,00 b
Warschau 8 Tage	6%	246,75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,74 bG	Engl. Banknoten	20,41 G
Sovereigns	20,37 bG	Franz. Banknoten	80,60 B
20 Francs per Stück	16,12 bG	Oesterr. Banknoten	176,45 b
Dollars	4,18 b	Russ. Noten	243,75 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

45)

Was sollte diese Liebe des jungen Mädchens zu dem alten wunderlichen Mann, der sie nicht erwidern konnte und selbst wenn er sie erwidert hätte, gewiß ehrenhaft genug gewesen wäre, sie zu verbergen, der sich gescheut hätte, das aufblühende Leben an sein welkendes zu knüpfen. Aber vielleicht nahm sie in ihrer Muttersorge für die Liebe des Weibes zum Manne, was nur kindliche Liebe und Dankbarkeit war.

„Alwine sieht in Gringmuth einen zweiten Vater", sagte sie zu Leontine.

„Einen Vater?" lachte Alwine, „nein Mama, so ist er mir noch gar nicht vorgekommen."

„Er ist doch schon alt genug dazu", bemerkte Leontine arglos.

„Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Mir scheint er noch gar nicht alt genug und recht hübsch."

Frau Meinhold und Leontine mußten lachen.

„Warum lacht Ihr, giebt es einen besseren Menschen als Gringmuth?" fragte Alwine förmlich verletzt.

„Nein, Kind, seine Güte zweifelt Niemand an", sagte Frau Meinhold.

„Die habe auch ich kennen gelernt", stimmte Leontine zu.

„Es ist abscheulich von ihm, daß er sich immer das Ansehen des Bösewichtes und Wucherers giebt, wie haben wir uns vor ihm gefürchtet!" rief Alwine.

„Ja", fuhr Frau Meinhold fort, „das ist nun einmal eine wunderliche Seite von ihm; er muß sehr schwere Lebensschicksale gehabt haben."

„Spricht er nie darüber?" fragte Leontine.

„Nein, er spricht nie über seine Vergangenheit und ich hüte mich wohl zu fragen und zu forschen. Was mir ein Freund nicht aus eigenem Antriebe über sich mittheilen will, das suche ich weder durch Fragen von ihm zu erpressen, noch mag ich es auf andere Weise erfahren. Da Sie mich aber nach dieser Aeußerung natürlich auch nicht fragen werden, wie ich Gringmuth kennen gelernt habe und wie er in unser Leben eingegriffen hat, so will ich es Ihnen erzählen", fügte sie lächelnd hinzu.

„Vor vier Jahren verlor ich meinen Mann nach langer Krankheit. Er war Beamter gewesen. Sein Gehalt war nicht groß, die Erziehung unserer Kinder, namentlich unseres Sohnes hatte Opfer gekostet, dann war die Krankheit gekommen. Ich hatte ein kleines Vermögen gehabt, wir hatten das zugesetzt, das wußte ich; ich wußte aber nicht, daß mein Mann noch einige hundert Thaler Schulden hatte. Auf dem Todtenbette vertraute er es mir. Er hatte eine kleine Summe geliehen, sie hatte sich durch aufgelaufene Zinsen vergrößert, der Wechsel war aus einer Hand in die andere gegangen, er wußte selbst nicht, wer ihn beim nächsten Termine präsentiren werde.

„Mit schweren Sorgen für unsere Zukunft starb er. Für uns gesellte sich zu dem Schmerz um den Verlust des Gatten und Vaters die Sorge um die Existenz, die Angst, den Namen des Theuren noch im Grabe beschimpft zu sehen. Ich erkundigte mich, in wessen Händen der Wechsel sein möge. Ich erfuhr, der Gläubiger sei gegenwärtig ein gewisser Gringmuth, ein übel berüchtigter Wucherer, von dem ich kein Erbarmen erwarten könne."

„Der gefürchtete Verfalltag des Wechsels kam. Pünktlich auf die Minute stellte sich Gringmuth ein und präsentirte den Wechsel. Ich erklärte ihm mein gänzliches Unvermögen und schilderte ihm meine Lage."

„Sie können also wirklich nicht zahlen?" fragte er wiederholt. „Wie soll ich denn da zu meinem Gelde kommen?"

„Ich versprach zu zahlen, sobald ich es im Stande sei, worauf er die sehr wichtige Bemerkung machte, wie ich denn das anstellen wolle und wovon ich überhaupt mit meinen Kindern zu leben gedenke, da meine kleine Pension mich doch kaum vor dem Verhungern schütze. Ich muß gestehen, ich war rathlos, und noch heute weiß ich nicht, wie ich dazu kam, mit dem gefürchteten Mahner allerlei Pläne zu berathen, die sich freilich als unausführbar erwiesen. Plötzlich trat er ans Fenster und betrachtete die dort stehenden Blumen."

„Wie kommen Sie denn in Ihrer Lage zu dem Luxus, sich solche Blumentische zu halten?" fragte er barsch.

„Ich erbebte und erzählte ihm, daß ich mich von Kindheit an viel mit Blumenzucht beschäftigt hätte und all diese Blumen aus Samen oder Ablegern ziehe. Er brummte ein „hm, hm", in den Bart, meinte, für den Augenblick bekomme er sein Geld doch nicht, er werde nach einigen Tagen wiederkommen. Ich dachte nicht anders, als er würde mir das letzte Stück Bett nehmen, statt dessen erklärte er mir, als er wieder erschien, er sehe schon, wenn er zu seinem Gelde kommen wolle, so müsse er mir Gelegenheit geben, welches zu erwerben. Er habe für eine Schuld ein kleines Haus mit Garten annehmen müssen, das wolle er mir verkaufen, sein Geld bleibe als Hypothek darauf stehen und die Wechselschuld lasse er auch hypothekarisch eintragen. Ich sollte eine Kunstgärtnerei, die schon in dem Hause betrieben worden sei, anfangen und sehen, wie ich zurecht käme. So sind wir denn hier herausgezogen", schloß Frau Meinhold ihre Erzählung, „und unsere Arbeit ist gesegnet, ich habe Herrn Gringmuth schon einen Theil des Kapitals zurückgezahlt, habe aber guten Grund zu vermuthen, daß er in der ersten Zeit ziemlich der einzige Käufer für meine Blumen und Sträuße gewesen ist."

„Er blieb dabei, er habe dies Alles nur gethan, um zu seinem Gelde zu kommen", sagte Alwine und eine Thräne glänzte in ihren Augen, „wir wissen es besser."

„Durch ihn hat auch mein Sohn eine gute Karriere machen können", fügte Frau Meinhold hinzu.

Während Frau Meinhold in dieser Weise Gringmuth schilderte, gab dieser dem Maler auf dem Heimwege in flüchtigen Umrissen ein Bild der kleinen Familie, in die er ihn heute eingeführt, und sprach es aus, wie viel er von dem Einflusse der Tüchtigkeit der Mutter und der Einfachheit und Klarheit der Tochter auf Leontine hoffe.

„Fräulein Schmidt ist eine interessante Erscheinung", sagte der Maler.

„Ueber die Sie gern Näheres wüßten?" fragte Gringmuth kurz.

„Ich bin nicht neugierig", versetzte Wollenberg ablehnend.

„Ruhig, junger Mann, sobald ich erst selbst ganz klar sehe und es außerdem für angezeigt halte, erfahren Sie Alles."

Sie hatten unter diesem Gespräch die Thür ihres Hauses erreicht und stiegen die Treppe hinauf. Im Korridor kam ihnen Frau Hart entgegen.

„Herr Gringmuth, Herr Gringmuth", flüsterte sie geheimnißvoll, „der Herr war schon wieder da."

„Welcher Herr?"

„Nun, der nach Fräulein Schmidt fragt."

„Sie haben doch gesagt, sie sei abgereist?"

„Schon gestern, aber er kam doch wieder."

„Sie ist doch bei der Polizei abgemeldet?"

„Alles in Ordnung."

„So bleiben Sie nur dabei und er kann Ihnen nichts anhaben. Und kein Wort von mir, Frau Hart."

„Ich bin das Grab, das reine Grab", betheuerte sie.

„Besonders wenn Du nichts weißt", lachte er, sobald sie sich entfernt hatte.

XVII.

Die Frau Baronin von Reina hatte Toilette gemacht, ein Geschäft, das immer etliche Stunden des Tages in Anspruch nahm und vor dessen Vollendung sie für Niemand, auch nicht für den Gemahl, sichtbar war. Der Baron, der denn doch an etwas frühere Tagesstunden gewöhnt war, hatte sich darin finden müssen, das Frühstück allein einzunehmen und seine junge Frau erst zu einer späteren Tageszeit zu begrüßen. Dann ward er aber für sein langes Harren entschädigt. Hatte Hortense am Abend zuweilen in ihrem Gesichte einen Ausdruck der Abspannung, zeigten Teint und Züge dem genauen Beobachter doch hin und wieder eine Welke und Schlaffheit, die auf ein höheres Alter schließen ließen, als ihr Taufschein angab, der Morgen strafte alle diese Symptome Lügen und ließ die junge Baronin in ihrer Frische und Schönheit erscheinen, die täglich von Neuem das Entzücken des sie anbetenden Gatten bildete. Der Glückliche durfte ja zu seinem Heil das Toilettenzimmer nicht betreten und so blieb ihm der Anblick der Büchsen, Schachteln, Fläschchen u. s. w., aus denen seine Huldgöttin Jugend und Schönheit schöpfte, erspart, so sah er nicht die Pinsel und Stiftchen, vermittelst derer das „Emailliren", welches sie als Kunst betrieb, ausgeführt ward.

Die Toilette war also beendet und im reizenden Morgenkleide empfing die Baronin den Gemahl. Sie schien sich aber heute in einer besonderen Aufregung zu befinden, denn ehe sie noch seinen Kuß empfangen und erwidert hatte, rief sie ihm entgegen:

„Edgar, lieber Edgar, ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen! Leontinens Schicksal läßt mir keine Ruhe. Wir müssen sie finden."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 12. November 1890.

Polizei-Verordnung,

betreffend das Anpreisen und den Verkauf von Heilmitteln.

Auf Grund der §§ 6 und 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. Seite 265 ff.) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195 ff.) verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 5. März 1855 (Amtsblatt Seite 69) für den Umfang des Regierungsbezirks Stettin, was folgt:

§ 1. Stoffe und Zubereitungen jeder Art, gleichviel ob arzneilich wirksam oder nicht,

a) deren Feilhalten und Verkauf gesetzlich beschränkt ist (vergl. Kaiserliche Verordnung vom 27. Januar 1890 Reichs-Gesetzblatt 9),

b) deren Bestandtheile und quantitative Zusammensetzung nicht durch ihre Benennung oder Ankündigung erkennbar gemacht oder auf Verlangen bekannt gegeben werden (Geheimmittel),

c) denen besondere Wirkungen beigelegt werden, um über ihren Werth zu täuschen (Reklamemittel),

dürfen als Heilmittel gegen Krankheiten und Körperschäden der Menschen und Thiere weder in Zeitungen, in Zeitschriften, noch mittelst Vertriebes von Druckschriften zum Verkauf feilgeboten oder Zwecks desselben angepriesen werden.

§ 2. Stoffe und Zubereitungen der im § 1 unter b gedachten Art dürfen für den Einzelverkauf weder feilgehalten, noch in demselben abgegeben werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft.

Stettin, den 1. Oktober 1890.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf **Stolberg.**

Stettin, den 14. November 1890.

Bekanntmachung.

Für den Neubau der hiesigen Schlachthausanlage soll die nachstehende Lieferung von Mauersteinen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden und zwar:

Loos I 1000 Mille Hintermauerungssteine,
Loos II 500 Mille Hartbrandsteine.

Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungstermine, welcher im Rathhause, Zimmer 38,

am Sonnabend, den 22. November,

Vormittags 10 Uhr, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet, einzusenden.

Bedingungen und Angebot-Formulare können während der Dienststunden in dem Büreau der Bau-Deputation eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Magistrat, Bau-Deputation.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:

Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

Stettin, den 17. November 1890.

Stadtverordneten-Wahl.

3. Abtheilung. 1. Bezirk.

Bei der heute vollzogenen Stadtverordneten-Wahl wurde zum Stadtverordneten auf sechs Jahre gewählt der Herr Schiffskapitän

Th. Radmann,

welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Wahl-Kommissarius.

Stäker,
Stadtrath.

Stettin, den 17. November 1890.

Stadtverordneten-Wahl.

3. Abtheilung. 2. Bezirk.

Bei den heute vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen wurden zu Stadtverordneten auf 6 Jahre gewählt:

der Herr Kaufmann **Emil Richter,**
der Herr Buchbindermeister **Sieber,**
der Herr **Dr. med. Freund,**

welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Wahl-Kommissarius.

Koppen,
Stadtrath.

Stettin, den 17. November 1890.

Stadtverordneten-Wahl.

3. Abtheilung. 3. Bezirk.

Bei der heute vollzogenen Stadtverordneten-Wahl wurde zum Stadtverordneten auf sechs Jahre gewählt der Herr Brauereibesitzer

Richard Rückforth,

welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Wahl-Kommissarius.

Haase,
Stadtrath.

Stettin, den 17. November 1890.

Stadtverordneten-Wahl.

3. Abtheilung. 4. Bezirk.

Bei der heute vollzogenen Stadtverordneten-Wahl wurde zum Stadtverordneten auf sechs Jahre gewählt der Herr Rentier

A. Andrae,

welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Wahl-Kommissarius.

Couvreur,
Stadtrath.

Stettin, den 17. November 1890.

Stadtverordneten-Wahl.

3. Abtheilung. 5. Bezirk.

Bei der heute vollzogenen Stadtverordneten-Wahl wurde zum Stadtverordneten auf sechs Jahre gewählt der Herr Schuhmachermeister

Carl Ulrich,

welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Wahl-Kommissarius

Steidel,
Stadtrath.

Stettiner Musikverein.

Donnerstag, den 20. Nov., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saale des Konzerthauses unter gefälliger Mitwirkung der Damen Frl. **Oberbeck** aus Berlin, Frau **König**, Fräulein **Hoffmann**, der Herren **Grahl** und **Rolle** aus Berlin, sowie geschätzter hiesiger Solisten:

Die sieben Schläfer,

Oratorium von **C. Loewe.**

Orchester: Die Kapelle des Königs-Regiments, Dirigent: Herr Prof. **Lorenz.**

Nummerirte Billets zu 3 Mk., nicht nummerirte zu 2 Mk., Karten für die Loge zu 1,50 Mk. in der Musikalienhandlung des Herrn **Simon.**

Der Vorstand.

Verein d. Schlesier v. Stettin und Umgeg.

Morgen, Mittwoch, Abends von 7 Uhr an:

Familien-Abend

im Vereinslokal **Löwenbräu**, Falkenwalderstraße 129.

Gäste willkommen. Der Vorstand.

Stettiner Hausbesitzer-Verein.

Dienstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr, in der Philharmonie, Pölitzerstr.:

Vereinsversammlung mit Damen.

Vortrag des Herrn Ingenieur **Möller** über die Verwendung von Leuchtgas zu Koch- und Heizzwecken mit Experimenten an Apparaten.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zum Besten der zu gründenden jüd. Altersversorgungsanstalt findet am Donnerstag, den 27. November, Abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses ein

Konzert

statt unter Leitung des Herrn Direktor **Kabisch** und unter gütiger Mitwirkung seiner Akademie für Kunstgesang, sowie der Damen: Frau **Gardeicke**, Frl. **Below**, Frl. **Dischler**, und der Herren: **Robert Lehmann**, **Richard Lehmann** und **A. Grau.**

Eintrittskarten à Mk. 1,50 (ohne Beschränkung der Wohlthätigkeit) sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Simon** (Roßmarktstraße) und **Witte** (Breitestr.), sowie Abends an der Kasse zu haben.

Das Komitee.

Dr. Vogelstein, **N. Barrasch**, **Richard Braun**, **Eduard Cohn**, **Gustav Feldberg**. Rechtsanwalt **Dr. Lewin**, **Max Lewin**, **Gotthold Lewy**, Rechtsanwalt **Lurje**, **J. Samuel**, **J. Sarasohn**, **William Stein**, **Leopold Weill**, **J. Wolff.**

Stadtverordneten-Wahl.

Stettiner Hausbesitzer-Verein.

Unsern Mitgliedern empfehlen wir **dringend** die Wahl der aufgestellten Kandidaten.

II. Abtheilung, I. Wahlbezirk.

Herr **B. Cohn**, Kaufmann, Klosterstr. 2,
„ **A. Collas**, Kaufmann, Pölitzerstr. 87,
„ **Dr. Lentz**, Arzt, Elisabethstr. 21.

II. Abtheilung, II. Wahlbezirk.

Herr **C. Greffrath**, Kaufmann, Gartenstr. 8,
„ **Albrecht Müller**, Maurermeister, Deutschestraße 20,
„ **Rudolf Schumacher**, Kaufmann, Augustastraße 5,
„ **Johs. Thym**, Bank-Direktor, Lindenstr. 2.

Der Vorstand.

Die Wähler der

2. Abtheilung, 1. Wahlbezirks,

Wahllokal im Schulhause Rosengarten 15—16, II., werden dringend gebeten, im Interesse einer sachkundigen, umsichtigen und sparsamen Stadtverwaltung bei der Wahl am **Dienstag, den 18. d. Mts.**, ihre Stimmen zu geben den

Herren **B. Cohn,**
A. Collas,
Dr. Lentz.

Das Comitee.

Bétac. C. Ewald. Ferd. Ewald. Fissmer. G. Gaebel. H. Hart. H. Henschel. von Heydebreck. Dr. A. Jonas. H. Knust. Fr. König. Dr. Kohlisch. A. Krüger. Ernst Kuhlo. G. Ladisch. Lehmann. B. Mahnke. A. Nack. F. A. Otto. Pantzlaff. H. Rohloff. O. Rohrbeck. Ernst Schiffmann. Schoenberg. Schössow. O. Blanck. Ernst Strömer. J. Thym. O. Voy.

Die Wähler der

2. Abtheilung, 2. Wahlbezirks,

Wahllokal im Schulhause Johannishof, Fuhrstraße 27—28, werden **dringend** gebeten, im Interesse einer **sachkundigen, umsichtigen** und **sparsamen** Stadtverwaltung bei der Wahl am **Dienstag, den 18. d. Mts.**, ihre Stimmen zu geben den

Herren **C. Greffrath,**
Albrecht Müller,
Rud. Schumacher,
Johs. Thym.

Das Komitee.

Bétac. A. Collas. C. Ewald. Ferd. Ewald. Fissmer. G. Gaebel. H. Hart. H. Henschel. von Heydebreck. Dr. A. Jonas. H. Knust. Fr. König. Dr. Kohlisch. A. Krüger. Ernst Kuhlo. G. Ladisch. Lehmann. B. Mahnke. A. Nack. F. A. Otto. Pantzlaff. H. Rohloff. O. Rohrbeck. Ernst Schiffmann. Schoenberg. Schössow. O. Blanck. Ernst Strömer. O. Voy.

Gestern Morgen 8 Uhr wurde unser hochverehrter Kollege, der Lehrer

Herr Franz Laabs,

durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen. Durch seinen edlen Charakter und seine stete Treue im Beruf war er jedem Lehrer ein leuchtendes Vorbild. Die größte Hochachtung und Verehrung genoß er nicht nur in seinem engeren Wirkungskreise, sondern auch in der gesammten Stettiner Lehrerschaft und bei allen, die mit ihm in nähere Berührung traten. Sein Andenken wird bei seinen Kollegen und seinen Schülerinnen unvergeßlich bleiben.

Das Kollegium der Gertrudschule.

Danksagung.

Allen denen, die meinem lieben Sohn **Paul Koch** die letzte Ehre erwiesen und ihn zur ewigen Ruhestätte geleitet, insbesondere Herrn Prediger **Katter** für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingeschiedenen, sowie dem Gesangverein „Liederkranz" nebst seinen werthen Freunden und Kollegen unsern innigsten Dank.

Die trauernde Mutter und Schwester.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Oberfeuerwerker P. Kleinschmidt (Bromberg). Eine Tochter: Herrn Ed. Bussert (Zingst).

Verlobungen: Frl. Martha Untermann mit Herrn A. Schmidt (Stralsund).

Sterbefälle: Herr Buchbinder-Altermann August Rüstig (Stralsund). — Frau Henriette Schröder, geb. Bütow (Stargard).

Eine gut eingeführte Fleischerei

in der denkbar günstigsten Lage der Stadt ist eines Todesfalles wegen sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten sind zu richten an

Frau **Loeck**, Kolberg, Baustraße Nr. 40.

Bäckerei in best. Lage, ausgezeichn. Brodstelle, mit etwa 40 Morg. Acker, desh. auch f. Landwirthe pass., bill. zu verkaufen. Die Bäckerei wird auch ohne den Acker verkauft. Anzahl. sehr gering. Restkaufgeld lange J. fest. Uebernahme sofort. Näh. bei Bäckermstr. **Lemke** in Penkun.

Die glänzenden Uniformen

unserer Soldaten entzücken Jung und Alt!

In unserem neuen **Militär-Album** sind auf 40 **Farbentafeln 323 Soldaten** der verschiedenen Truppengattungen zur Darstellung gebracht. Die Uniformirung ist den neuen Bestimmungen entsprechend wiedergegeben.

Die Ausführung des Albums ist gediegen, die **Zeichnungen sind korrekt und künstlerisch.** Dieses **Militäralbum** eignet sich zu **Festgeschenken für aktive Militärs, für ehemalige Soldaten, für Knaben jeden Alters!** —

Wir versenden das Militäralbum, nett gebunden, gegen Einsendung von 4 Mark franko. Rücknahme erfolgt, wenn das Album nicht gefällt. — Auch zu haben in allen Buchhandlungen.

Berlin W., Linkstraße 7/8.

H. Toussaint & Cie.



Ernte 1890-91, bei 3 Pfund franko, sehr beliebt. In Stettin bei **Ernst Lehmann** am Königsthor.

Formulare

zu

Arbeitsbescheinigungen

auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes sind zu haben in

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Kirchplatz 4 und Schulzenstr. 9.

A. Schwartz, Stettin

Gr. Domstrasse 23.

Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke

neue und gebrauchte gute Fabrikate.

Cassetten

Copirpressen.

Braut-Kränze,
Braut-Schleier,
Beduinen,
Silber- und Goldkränze

bekanntlich größte **Auswahl** zu **Originalpreisen,**

Frische Brautkränze

werden angefertigt,

garnirte Hüte

in den kleidsamsten Formen, elegante Ausführung, sämmtliche Zuthaten zum Putzfach empfiehlt in reicher Auswahl anerkannt am billigsten

H. Mühlenthal,

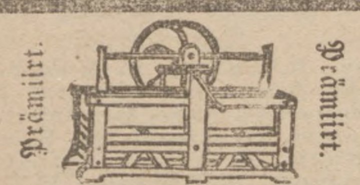
Reifschlägerstraße 15,
der Pelikan-Apotheke gegenüber.

!Brennmaterial!

Beste oberschles. Stück-, Würfel- und Nußkohlen, beste böhm. Braunkohlen, Ia. Senftenberger Briquettes Marke „Marie", Weißenfelser Grude-Cokes, Gas-Cokes, alle Arten Brennholz bei bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

Felix Strüwing, Kurfürstenstraße 5,
Kohlen-Lager am Bismarckplatz (Behringerstraße 80).

NB. Kleinere Quantitäten Brennmaterial werden ebenfalls frei ins Haus gesandt.




Wäscherollen

in bester Ausführung unter **Garantie.**

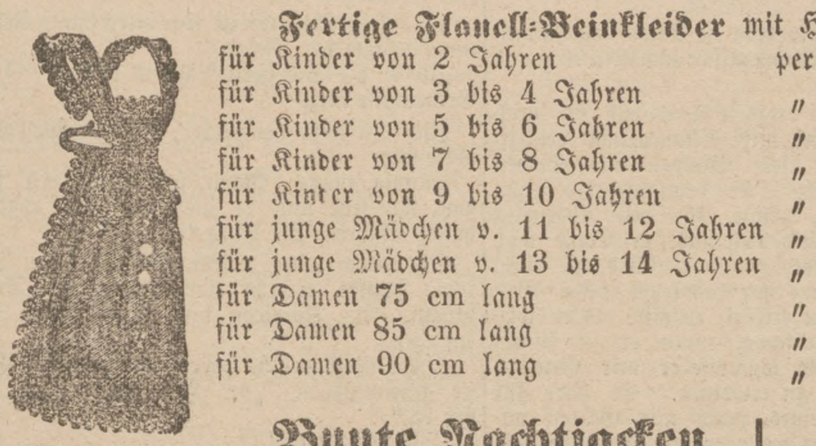
J. Gollnow, Stettin.

Fertige Unterkleider und Strumpfwaaren aller Art

für Damen, Herren und Kinder, sowie

Flanelle, Frisaden, geraubte Piqués, Parchende u. Strickwollen

empfehle ich in nur besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen, darunter folgende Artikel als Gelegenheitskauf:



Fertige Flanell-Beinkleider mit Handlanguette

für Kinder von 2 Jahren	per	Stück	75	Pfg.
für Kinder von 3 bis 4 Jahren	„	„	90	„
für Kinder von 5 bis 6 Jahren	„	„	100	„
für Kinder von 7 bis 8 Jahren	„	„	110	„
für Kinder von 9 bis 10 Jahren	„	„	125	„
für junge Mädchen v. 11 bis 12 Jahren	„	„	135	„
für junge Mädchen v. 13 bis 14 Jahren	„	„	160	„
für Damen 75 cm lang	„	„	175	„
für Damen 85 cm lang	„	„	200	„
für Damen 90 cm lang	„	„	225	„

Fertige Parchend-Beinkleider mit farbigen Litzen

für Kinder von 2 Jahren	per	Stück	50	Pfg.
für Kinder von 3 bis 4 Jahren	„	„	55	„
für Kinder von 5 bis 6 Jahren	„	„	60	„
für Kinder von 7 bis 8 Jahren	„	„	70	„
für Kinder von 9 bis 10 Jahren	„	„	80	„
für junge Mädchen v. 11 bis 12 Jahren	„	„	90	„
für junge Mädchen v. 13 bis 14 Jahren	„	„	100	„
für Damen 75 cm lang	„	„	110	„
für Damen 85 cm lang	„	„	125	„
für Damen 90 cm lang	„	„	135	„

Schürzen für Damen und Kinder in größter Auswahl.

Bunte Nachtjacken
für Kinder per Stück von 40 Pf. an.
für Damen per Stück v. Mk. 1,25 an.

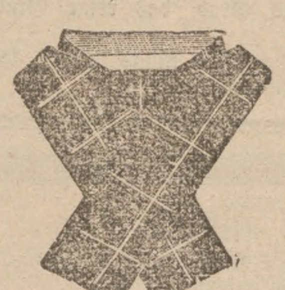
Gestrickte Herren-Westen
per Stück von Mark 2,50 an.

Nachtröckchen
in 3 verschiedenen Größen und in eigener, sauberer Arbeit aus weißen Pique's und bunten Parchenden
per Stück Mk. 0,75, 1,00 u. 1,25.

Weiße Nachtjacken
von geraubtem guten Pique vollkommen groß per Stück Mk. 1,30.

Gestrickte Damen-Westen
per Stück von Mark 1,50 an.

Handschuhe mit Lederspitzen für Damen in allen Farben.



Cravatten in den neuesten Seidenstoffen und den elegantesten Facons zu auffallend billigen Preisen u. in kolossal großer Auswahl.

84 cm breite Elsasser Hemdentuche

Marke	C 9	pr. Meter	33 Pf.	in kleinen Stücken von	20 Meter	Mk. 6,00,
„	L 11	„ „	38	„ „ „ „ „	20 „	„ 7,00,
„	G 13	„ „	43	„ „ „ „ „	20 „	„ 8,00,
„	E 15	„ „	45	„ „ „ „ „	20 „	„ 8,40,
„	L 17	„ „	47	„ „ „ „ „	20 „	„ 9,00,
„	E 19	„ „	50	„ „ „ „ „	20 „	„ 9,60,
„	T 21	„ „	55	„ „ „ „ „	20 „	„ 10,40.

Oberhemden nach Maaß unter Garantie für tadellosen Sitz; dieselben vom Lager von M. 2,75 an.

Geraubte Piqués und Dammassés

in neuen hübschen Streublümchen- und Fantasie-Mustern per Meter 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf, 75 Pf., 90 Pf., Mk. 1,00, 1,20.

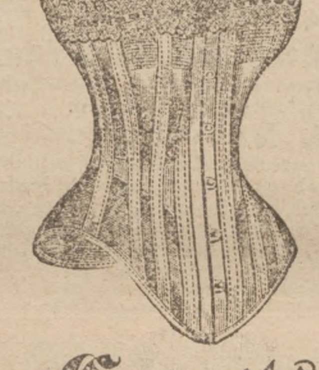
Fertige Warpröcke

in dunkeln Farben mit Bordüre	pr.	St.	M.	1,60,
in uni braun, eigene Arbeit	„	„	„	1,95,
in uni roth, „ „	„	„	„	2,50.

Fertige Parchendröcke

in vorzüglich schwerer Qualität
grau, und mode per Stück Mark 2,00,
roth mit Bordüre „ „ „ 2,25.

Eigene Handarbeit in gehakten und gestrickten Unterröcken, Kleidchen, Jäckchen, Schuhchen, Fäustel und Kopfhüllen.



Corsets,
per Stück von 1 Mark an.
Specialitäten:
Whalonia-Corset pr. Stück 5,50,
Mikado-Corset pr. Stück 6,25.

Tricotagen

in größtem Sortiment für Damen und Herren.

Damen-Hemdchen	von	Mk.	0,90	an.
Herren-Hemden	„	„	95	„
Herren-Hosen	„	„	1,35	„
Herren-Hosen (Jäger)	„	„	2,00	„
Herren-Hemden (Jäger)	„	„	1,75	„

Kinder-Tricots

für das Alter von

2 bis 3	Jahr. in Baumw.	50,	in Wolle	1,45.
4 „ 5	„ „ „	65,	„ „	1,60.
6 „ 7	„ „ „	85,	„ „	1,80.
8 „ 9	„ „ „	1,00,	„ „	2,10.
10 „ 11	„ „ „	1,20,	„ „	2,35.
12 „ 13	„ „ „	1,40,	„ „	2,50.

Regenschirme

für Damen und Herren,
in Zanella pr. Stück v. Mk. 1,25 an,
in Gloria „ „ „ „ 3,00 an.

Reinseidene Hammonia-Schirme
bei 2jähriger Garantie
pr. Stück 16 Mark.

Neuheit! Patent-Rockstoß in allen Farben.

C. L. Geletneky,

Roßmarktstraße 18.

Mechanische Musikwerke.

Vortheilhafteste Bezugsquelle.

Spieldosen mit und ohne Noten, große Wahl, **Leierkasten,** Neuheit „Sirene", mit unerreicht billigen Noten, **mechanische Claviere, Cymbale, Harmoniums,** Fantasie-Artikel mit Musik.

Hugo Hennig, Berlin, Charlottenstr. 84.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

Ausverkauf.

Um mit mehreren Nummern meines Engrosgeschäftes, welche durch andere ersetzt werden sollen, völlig zu räumen, stelle solche in meinem **Detailladen Schulzenstr. 9**

zu halben Preisen

zum gänzlichen Ausverkauf.

Ich empfehle daher diese Gelegenheit zu ebenso zweckmäßigen wie

billigen Weihnachtseinkäufen.

Insbesondere mache auf eine größere Anzahl **Photographie-Albums, Portemonnaies, Portetresors, Beutel, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Poesies, Albums, Gesangbücher, Spruchbücher, Briefkassetten, Bilderbücher** u. s. w. aufmerksam, welche zu den um die Hälfte herabgesetzten Preisen mit abgegeben werden sollen.

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9.

Gummi-Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Band,** Berlin SW. Friesenstr. 24.

Agentur.

Für ein sehr leistungsfähiges

Annaberger Posamentenhaus

wird ein tüchtiger **Vertreter** für Stettin und Vor-Pommern bei hoher Provision gesucht.

Offerten unter **Nr. 1000** an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Annaberg, Erzgeb.

Reisestelle gesucht

in Herrenkonfektion oder Tuchbranche für **Schweden** oder **Norwegen** von jungem Norweger. Prima Referenzen. Offerten unter **H. B. 12** an **Rudolf Mosse, Lübeck.**

Für feine Restaurants

werden Damen zur Bedienung und fürs Büffet gesucht durch die Agentur von **H. Schmidt, Königsplatz 19,** Eingang Moltkestraße, im Friseur-Geschäft.

Wirthinnen, Köchinnen, Ammen, Mädchen für Alles finden Engagement durch die Agentur von **H. Schmidt,** Königsplatz 19, Eing. Moltkestr.

Pée's

Haushalt-Toilette-Fettseife

ist die reinste und mildeste Familienseife, vollkommen frei von jeder Schärfe und Beimischung. Sie giebt einen angenehmen crêmeartigen Schaum, beseitigt bei regelmässigem Gebrauch alle Hautunreinheiten und verleiht dem Teint eine jugendliche Frische. In Packeten a 1 Mk. zu 6 Stück und sechs Gerüchen, 1 Pfund Zollgewicht, nur bei **Theodor Pée,** Breitestrasse 60, und Grabow a. O., Langestrasse 1.

Geld-Darlehen

vermittelt rückzahlungsfähigen Personen diskret auf Accept oder Schuldschein zu mäßigen Zinsen in kleinen Raten rückzahlbar die **Agentur Gelb in Budapest, Karlsring 13.**

Anfragen sind 2 Retourmarken beizulegen.

Herrschaften erhalten durch die Agentur von **H. Schmidt,** Königsplatz Nr. 19, Eing. Moltkestr., jedes gewünschte Personal.

Baar-Darlehen.

Wer Geld aufnehmen will auf Accept oder Schuldschein, als Personalkredit zu 6% Zinsen, in kleinen Raten rückzahlbar, wende sich mit 3 Retourmarken an die **Bankagentur in Wien, IV., Preßgasse Nr. 29, Thür Nr. 4.** Erledigung rasch und diskret.

Thalia-Theater.

Täglich: **Große Spezialitäten-Vorstellung.** Auftret. d. i. Rom preisgekrönt. Schönh. Frl. Marg. Neumann, bestrenom. Kostüm-Soubrette. Geschw. Ellinghausen. Nur n. kurz. Gastsp. Wilhelm Löther, Kolossal-Mensch, 25 Jahre alt, 450 Pfund schwer. Little Elsa Levain, Bravourturnerin 2c. 2c. Jeden Montag und Donnerstag nach der Vorstellung: **Extra-Kränzchen.** Näheres die Plakate. Dir. **Otto Reetz Ww.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 18. November 1890.
Novität! Zum 2. Male: Novität!

Das Bild des Signorelli.

Großes Konzert
(bei freiem Entree).

Mittwoch: Die Ehre.

Stadt-Theater.

Dienstag. **Zu kleinen Preisen.** (Parquet 1 Mk. 2c.)
Zum 7. Male:

Die Haubenlerche.

Mittwoch:

Abschiedsvorstellung des Königl. Preußisch. Kammersängers Herrn **Emil Götze.**

Auf allgemeines Verlangen:

Martha.

Lyonel — — — — — — **Emil Götze** als Gast.